

---

## UNBOXING. CONTAINER, TASCHEN UND ANDERE INFRASTRUKTUREN

von MAJA-LISA MÜLLER

Marie-Luise Angerer, Ingrid Richardson,  
Hannah Schmedes, Zoë Sofoulis: *Containment:  
Technologies of Holding, Filtering, Leaking*, Lüneburg  
(meson press) 2024

Susanne Bauer, Martina Schlünder,  
Maria Rentetzi (Hg.): *Boxes: A Field Guide*,  
Manchester (Mattering Press) 2020

Sarah Shin, Mathias Zeiske (Hg.): *Carrier Bag Fiction*,  
Leipzig (Spector Books) 2021

---

Wogegen Zoë Sofia/Sofoulis in ihrem grundlegenden Artikel «Container Technologies» vor nunmehr 25 Jahren anscrieb, lässt sich heute nur noch schwer vorstellen.<sup>1</sup> Die im Jahr 2000 durchaus noch aktuelle Vorstellung von «Raum» (*space*) als passives Behältnis – lediglich rezeptiv, «dumb» und letztlich auch vergeschlechtlicht – wurde durch den sogenannten *spatial turn* stark kritisiert.<sup>2</sup> Die Kategorie des Raumes hat sich seither als produktive Analysekatgorie für diverse geisteswissenschaftliche Disziplinen, von der Literaturwissenschaft über die Kunstgeschichte und Geschichtswissenschaft bis hin zur Soziologie erwiesen.<sup>3</sup> Sofias Einsatz besteht nicht nur in einer Kritik an der Vorstellung des Raums als passiv, sondern etablierte eine eigenständige Philosophie des Containers. Behältnisse/Container sind bei ihr durchaus aktive und relationale (wenn auch zumeist unsichtbare)

Infrastrukturen der Sorge sowie Objekte einer emergenten Ontologie. Dabei stützt sie sich auf Theorien des Philosophen Martin Heidegger sowie des Psychoanalytikers Donald Winnicott. Beide sehen von einer einseitigen ontologischen Essentialisierung ab, was Sofia zu der Schlussformel «es gibt kein x ohne y» führt: Kinder existieren so nicht abseits mütterlicher Fürsorge (Winnicott), Organismen nicht abseits ihrer Umwelten (Gregory Bateson), Akteur\*innen nicht abseits eines Netzwerks und Technologie nicht abseits des Bestands (Heidegger).<sup>4</sup>

Sofias Fokus auf den infrastrukturellen und relationalen Charakter von Containern und ihren Technologien macht klar, warum ihre Theorie so anschlussfähig für gegenwärtige Diskurse in der Medienwissenschaft, aber auch darüber hinaus ist: Container erweisen sich als hochskalare und flexible Figurationen für eine Vielzahl an Disziplinen wie Literaturwissenschaft, Medienwissenschaft, Gender und Queer Studies sowie Soziologie und Science and Technology Studies (STS). Die hier besprochenen Sammelbände kommen aus den genannten Disziplinen und verhandeln zumeist einen explizit pluralen sowie performativen Ansatz zu Behältern und Behältnissen.

### Black-Box-Boxen

Die drei Bände eint von daher zunächst einmal, dass sie über sich selbst und damit das Buch als Medium und ebenfalls über Container-Technologie

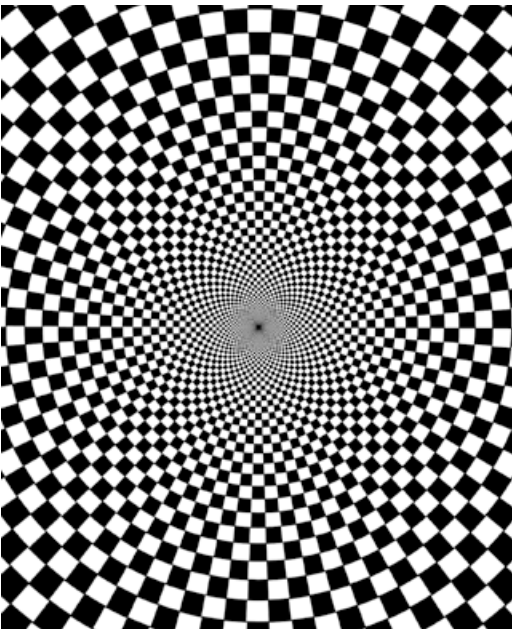
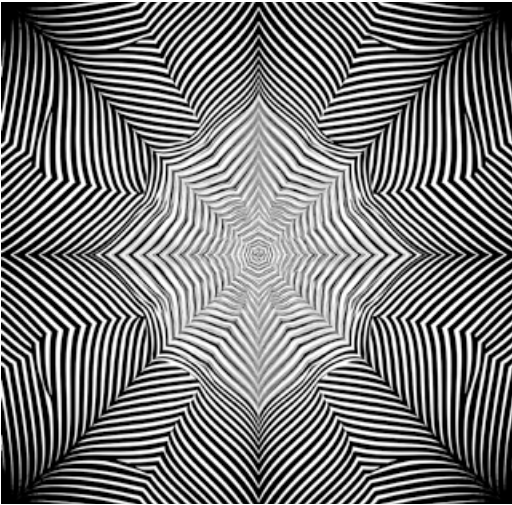
reflektieren. Ausgehend von viel zitierten Container-Metaphern wie der Büchse der Pandora oder der in den STS häufig beschriebenen Black Box berufen sich die Beiträge in *Boxes. A Field Guide*, herausgegeben von Susanne Bauer, Martina Schlünder und Maria Rentetzi, auf einen praxeologischen Ansatz, in dem es gerade nicht um eine Taxonomie von Behältnissen, sondern um «working typologies of box practices» geht (S.30). Dabei stehen epistemische Prozesse und besonders eine Kritik an «western epistemologies and their orderings» im Vordergrund (S.26). Denn die Container-Technologien der Klassifikationen oder Einordnungen gehen auch mit einem Ausschluss einher. Der Philosoph Gaston Bachelard stellte bereits mit Referenz auf Henri Bergson fest: «Der Philosoph liebt nicht die Schubladen-Argumente.»<sup>5</sup> Klassifikationen, epistemische Ordnungen und Schubladen-Denken – und hier zeigt sich bereits eine grundlegende Ambivalenz – ermöglichen gleichzeitig eine Öffnung und eine Schließung des Denkens. Sie können zu «entrapments» werden (S.46). Aus diesem Grund verwendet der Band einerseits Klassifikatoren wie z.B. Unterkapitel («trap», «juke», «time», «cargo», «black», «text», «ice», «anxiety», «count», «mirror», «tool») und eine jedem Artikel vorangestellte *box taxonomy*. Andererseits subvertiert der Band gerade diese Klassifikatoren durch eine bewusste Entscheidung für elf Unterkapitel und unterbindet damit die Möglichkeiten weiterer Unter-Unterteilungen. Die Klassifikatoren, ebenso wie mögliche Beschreibungskategorien (Größe, Ursprung, Habitat, Verwendung, Material u.v.m.), werden weniger als definitive Einteilungen, sondern als mögliche Ein- und Ausgänge verstanden (S.48). «Öffnen und Schließen» sind somit elementare epistemische, aber auch reale Operationen, mit denen sich den jeweiligen Objekten genähert werden kann. In insgesamt 39 kurzen Texten, deren Themenspektrum von Zigaretten über Kampfgrillen bis hin zu Reliquiaren reicht, wird sich dieses «transversal set of productive identifiers or taxa» angenommen (S.48) – oder eben nicht. Ob und wie diese Taxa angenommen werden, hängt von den jeweiligen Texten ab, deren Haltung zu den Klassifikatoren von Ablehnung bis zu exzessivem Übergebrauch reicht. Die Artikel verbleiben dabei (leider) zumeist formal in den klassischen Grenzen akademischen Schreibens; eine nennenswerte Ausnahme bildet allerdings der Text «Panels and Frames: Toward a New Relationship Between Text and Image in Academic



Writing» von Pit Arens und Martina Schlünder, die das Verhältnis von Bild und Text im akademischen Schreiben als Text-Bild-Collage reflektieren, deren Zusammensetzung sich fast auf jeder Seite ändert. Der Band setzt es sich insgesamt nicht zum Ziel, einen umfassenden Überblick zu schaffen, sondern fragt stattdessen: Welche Gegenstände können unter welchen Bedingungen welche *boxing practices* ermöglichen? Was der Band mit seinen 600 Seiten andeutet, ist, dass dieses Thema nicht abgeschlossen und vielleicht auch nicht abschließbar ist.

### Containing narratives

*Carrier Bag Fiction* stellt den sechsten Band der Reihe *Das Neue Alphabet des Hauses der Kulturen der Welt* (HKW) dar und wurde von Sarah Shin und Mathias Zeiske herausgegeben. Die für ihre Gestaltung ausgezeichnete Reihe erscheint im Kunstbuchverlag Spector Books und zeigt eine Auseinandersetzung mit der Thematik sowohl auf inhaltlicher als auch auf gestalterischer Ebene. Ausgangspunkt des Sammelbandes ist nicht Sofias «Container Technologies» sondern der Essay «The Carrier Bag Theory of Fiction» der Science-Fiction-Autorin Ursula K. Le Guin.<sup>6</sup> Le Guin verbindet hier eine (spekulative) Technikgeschichte mit einem narratologischen Argument: Nicht die Speerspitze oder andere (protrudierende) Waffen seien die ersten Technologien der Menschheitsgeschichte gewesen, sondern «recipient[s]», Behältnisse zum Sammeln,



Tragen und Aufbewahren.<sup>7</sup> Von Behältern als erster Technologie auszugehen, verändere nicht nur die Geschichte, sondern auch Geschichten: Le Guin plädiert für eine andere Art und Weise zu erzählen. Nicht mehr der (zumeist männlich konnotierte) Held und damit einhergehende klassische narrative Strukturen, die auf Konflikt, Kontrast und Katastrophe aufbauen, stehen hier im Vordergrund. Stattdessen könnte/sollte

Alltägliches, Nebensächliches und auch Nicht-Menschliches in den Blick genommen werden.

Ebenso wie «Container Technologies» erfährt dieser Essay ein aktuelles Rereading und wurde 2020 von Ignota Books mit einem Vorwort von Donna Haraway neu herausgegeben. Der HKW-Band<sup>8</sup> bezieht sich nun auf diese Neuauflage als eigenständiges Büchlein. Der Essay wird im HKW-Band wie eine Fotokopie des Ignota-Bandes gezeigt und erscheint somit als Buch im Buch. Verweise zu den Beiträgen der einzelnen Autor\*innen, die jeweils von einem Begriff aus Le Guins Text ausgehen, sind hier wie Buntstift-Anstreichungen dargestellt. Der Band reflektiert damit die Lesepraktiken und *paper technologies*, die häufig Teil des universitären Alltags waren und sind, in denen einem Texte als mit dem Kopierer angefertigte Reproduktionen entgegneten bzw. -traten.<sup>9</sup> Ausgehend vom Buch im Buch entfaltet sich das Glossar wie ein multimediales Netzwerk. Spekulative Fiktionen und Praktiken des *worldmaking* werden hier als Performance, Interview, Essay oder auch musikalische Komposition ausgebreitet und bieten diverse Möglichkeiten des Zugangs. So schreibt Künstler\*in Sin Wai Kin z. B. in deren lyrischen Text «Hundun» über das relationale Verhältnis von Körper und Nahrungsaufnahme. Das Verzehren einer Schüssel Dumplings und Nudeln wird hier zu einer buchstäblich «transforming experience» (S. 52), da hier Tiere zu einem Nahrungsmittel verarbeitet wurden, um dann wieder in aktive Materie oder Energie verwandelt zu werden. Innen und Außen (sowie in erweiterter Form Leben und Tod) werden hier in einer prozessualen und metabolischen Logik aufeinander bezogen. *Carrier Bag Fiction* hebt somit die ontogenetischen Potenziale von Narrativen hervor. Auch hier treten eher die Öffnung des Diskurses und ein experimenteller Charakter in den Vordergrund.

### Vom Container zum «containment»

Der Sammelband *Containment: Technologies of Holding, Filtering, Leaking*, herausgegeben von Marie-Luise Angerer, Ingrid Richardson, Hannah Schmedes und Zoë Sofoulis, widmet sich jenen Techniken, die mit dem *containing* oder *containment* einhergehen. Dass der Container keineswegs immer ein in sich geschlossenes Objekt, sondern zum Teil notwendigerweise durchlässig ist, wurde bereits in «Container Technologies» definiert. In *Containment* werden die Techniken des Leckens und des Filterns gleichwertig mit der Technik des Haltens

untersucht. Angelehnt an Ansätze der STS, des Technofeminismus und der Akteur-Netzwerk-Theorie verweisen die Herausgeberinnen auf eine ältere Bedeutung von *contain*, neben ›halten‹ und ›behalten‹ nämlich auch ›zusammenhalten‹. Durch diese leichte Verschiebung ergibt sich eine Herangehensweise, die eben nicht nur von geschlossenen Dingen ausgeht, sondern ermöglicht, *containment* als Netzwerk oder Relation zu denken. *Containment* rückt somit in seiner Liminalität in den Blick, was eine vorschnelle Verdinglichung (‹reification›, S. 48) der Container vermeiden soll. Der Band ist anhand der drei Praktiken, «technologies» oder auch «techniques» organisiert (S. 9), zu deren jeweiligen Eigenlogiken Einführungen spannend gewesen wären.

Mit primär technofeministischem Theoriehintergrund wird sich hier unterschiedlichen Gegenständen gewidmet, die die Verflechtung von gegenderten Diskursen und Sorge- oder Assistenzinfrastrukturen betonen und deren «haunted» (S. 109) Charakter offenbaren (Jones, Schmedes, Strenger und Sofoulis). Inwiefern diese Diskurse buchstäblich unter die Haut gehen und Körper mitformen, zeigt nicht zuletzt der Beitrag der kürzlich verstorbenen Marie-Luise Angerer, die von der *messiness* aufgelöster Körpergrenzen berichtet.<sup>10</sup>

Anhand der besprochenen Bände lässt sich die Frage der relationalen Ontologie durchaus neu diskutieren, die Kategorie *gender* anders kontextualisieren und auch die Verflechtung mit *race* und *class* einbeziehen. Die Autorin Enis Maci wirft, vermittelt durch die Stimme einer Studentin, in *Carrier Bag Fiction* eine Grundproblematik der feministischen Container-Kritik auf: Wie lassen sich Halten und Behalten (*containing*) einer feministischen Analyse unterziehen, ohne dabei Weiblichkeit und die Fähigkeit, zu gebären gleichzusetzen (S. 29)? Ähnliches konstatiert die Soziologin Gala Rexer zu Le Guins unmarkiertem und damit weißem Konzept eines binär organisierten Heteropatriarchats.<sup>11</sup> Rexer verweist noch einmal auf den historischen Ausschluss von rassifizierten, queeren und behinderten Körpern aus den Kategorien ›Mann‹ und ›Frau‹: «Not only were Black, Brown, Indigenous, and also queer, trans, poor or disabled women excluded from the category of Woman with a capital w, but so where non-white men from the category of Man.»<sup>12</sup>

Alle drei Bände bieten sich mit ihren durchaus unterschiedlichen Herangehensweisen als Grundlage an, mit und durch Container-Technologien über die vergeschlechtlichten und auch rassifizierten Subjekte

und Subjektivitäten nachzudenken, die sie (mit-) produzieren. Während *Boxes. A Field Guide* mit dem Werkzeugkasten der STS anhand von Gegenständen über die Praktiken reflektiert, die Boxen oder Behälter ermöglichen, legt *Carrier Bag Fiction* einen eher narrativen und narratologischen Fokus. Halten und Behalten werden hier zu Ausgangspunkten, andere Geschichten auch vermittelt durch nicht-sprachliche Medien zu erzählen. Mit *containment* werden gerade die Momente, in denen das Halten nicht hält, in denen Lecks, Löcher, Netze, Staus und der Horror der Selbstauflösung auftreten, in den Mittelpunkt gestellt.

1 Zoë Sofia: Container Technologies, in: *Hypatia*, Jg. 15, Nr. 2: *Going Australian: Reconfiguring Feminism and Philosophy*, 2000, 181–201. Die Autorin verwendet abwechselnd die Nachnamen Sofia und Sofoulis.

2 Ebd., 182.

3 Vgl. exemplarisch Jörg Dünne, Stephan Günzel: *Raumtheorie. Grundlagentexte aus Philosophie und Kulturwissenschaften*, Frankfurt / M. 2006; Jörg Dünne, Andreas Mahler (Hg.): *Handbuch Literatur und Raum*, Berlin 2015; Martina Löw: *Raumsoziologie*, Frankfurt / M. 2010.

4 Sofia: *Container Technologies*, 197–199. Seit dem Erscheinen von «Container Technologies» wurden Heideggers Denktagebücher, die sogenannten Schwarzen Hefte, veröffentlicht. Sie enthalten deutlich antisemitische Aussagen, was zu einer Neubewertung und Diskussion von Heideggers philosophischen Positionen und auch seiner Person führte. Für eine Aufarbeitung siehe Marion Heinz, Sidonie Kellere (Hg.): *Martin Heideggers «Schwarze Hefte». Eine philosophisch-politische Debatte*, Berlin 2016.

5 Gaston Bachelard: *Poetik des Raumes*, München 1960, 104.

6 Ursula K. Le Guin: *The Carrier Bag Theory of Fiction*, London 2020. Eine deutsche Übersetzung von Noam Gramlich findet sich in: Marie-Luise Angerer, Noam Gramlich (Hg.): *Feministisches Spekulieren. Genealogien, Narrationen, Zeitlichkeiten*, Berlin 2020, 33–39.

7 Le Guin: *Carrier Bag Theory*, 37.

8 Der Band des HKW ist in einer englischen und in einer deutschen Ausgabe erschienen. Diese Rezension bezieht sich auf die englische Ausgabe.

9 Anke te Heesen: *The Notebook: A Paper-Technology*, in: Bruno Latour, Peter Weibel (Hg.): *Making Things Public. Atmospheres of Democracy*, Cambridge (MA) 2005, 582–589.

10 Eine deutsche Übersetzung des Artikels findet sich in dieser ZfM-Ausgabe Nr. 32, 128–140.

11 Gala Rexer: *What's in your bag*, Ursula K. Le Guin?, *diffrakt*, o. D., [diffrakt.space/en/whats-in-your-bag-ursula-k-le-guin](https://diffrakt.space/en/whats-in-your-bag-ursula-k-le-guin) (10.12.2024).

12 Ebd. Dass diese Ausschlussmechanismen weiterhin greifen, zeigten die Diskussionen um die algerische Boxerin Imane Khelif und ihre Teilnahme an den Olympischen Spielen 2024. Khelif's Zuordnung zur Kategorie «Frau» wurde wiederholt von Personen wie Donald Trump, Elon Musk und Joanne K. Rowling in Frage gestellt.